



## **Dom Paulo und Papa Francesco**

### ***Predigt am 18.12.2016***

Wir haben am Eingang zu unserer Kirche von der Eintrachtstraße aus aus unserer alten Bonifatiuskirche zwei Steinplatten, die Emil Steffann, der Architekt unserer Bonifatiuskirche, mit Bedacht dort angebracht hat. Paulus und Petrus, nicht aus Stein, sondern lebendige Menschen.....

Dom Paulo, Kardinal Arns, der emeritierte Kardinal von Sao Paulo, ist am Mittwoch dieser Woche im Alter von 95 Jahren verstorben und vorgestern in der Krypta der Kathedrale beigesetzt worden: 70 Jahre Priester, 50 Jahre Bischof. Noch am 17. November, bei meinem letzten Besuch in Sao Paulo, habe ich ihn besucht, zusammen mit Cassia und Zetildes. Er war völlig klar bei Bewusstsein, sprach ein akzentfreies Deutsch (seine Vorfahren kommen aus dem Hunsrück!!), hat sich ausdrücklich nach unserer Bonifatiusgemeinde erkundigt und nach der seelsorglichen Lage der Kirche in Deutschland. Wir haben ausführlich über seine 5 Jahre Weiterstudium in Paris (Doktorarbeit über den Hl. Hieronimus!!) als junger Franziskaner gesprochen – während dieser 5 Jahre konnte er nicht einmal seine Heimat in Brasilien besuchen!! - und er verabschiedete sich mit den Worten in Deutsch: „Grüß mir die Bonifatiusgemeinde!“.....

Dom Paulo Evaristo Arns hat die Option für die Verfolgten der brasilianischen Militärdiktatur unbeirrt gelebt. Unbeirrt hat er immer wieder die Verbrechen der Militärdiktatur angeprangert und musste Schlaftabletten nehmen, um abends einschlafen zu können, wie er selbst in einem Vortrag vor Jahren in Münster gesagt hat. In diesen dunklen Jahren zwischen 1964 und 1985 war seine Kathedrale ein Symbol des Widerstandes und der Verteidigung der Menschenrechte.

Ein Beispiel war eine interreligiöse Kundgebung vor rund vierzig Jahren in der Kathedrale, die den Mord an dem jüdischen Journalisten Vladimir Herzog öffentlich anprangerte. Jener war während der Militärdiktatur gefoltert und hingerichtet worden. Nach dem Ende der Diktatur hat Kardinal Arns mit dem Projekt „Brasil:



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Nunca Mais“ einen der wenigen Beiträge zur Aufarbeitung der Verbrechen während der Militärdiktatur geliefert.

Dom Paulo war einer der wichtigsten Bischöfe auf dem letzten Konzil und beim Katakombenpakt von 1965. Mit seinen guten Verbindungen zu Johannes XXIII. und Paul VI. hat sich Kardinal Arns maßgeblich dafür eingesetzt, dass die Aufbrüche des Zweiten Vatikanischen Konzils auf dem Kontinent der Hoffnung lebendige Mitte des Glaubens und der Gemeinden an der Basis wurden. Dom Paulo hat die vorrangige Option für die Armen und die Jugend, wie sie etwa auf den Versammlungen des Lateinamerikanischen Bischofsrates Celam von Medellín und Puebla entwickelt wurden, in seiner Erzdiözese umgesetzt und gelebt. In Medellín ist er während der Bischofsversammlung auf offener Straße in einem Taxi von einem Guelleria gerammt worden, hat das Attentat aber lebendig überlebt!! Mit Hilfe seiner Schwester, der Ärztin Zilda Arns, gründete er 1985 die Pastoral da Criança.

### **Papst Francesco wurde gestern 80 Jahre alt.**

Er ist erst seit gut dreieinhalb Jahren im Amt, hat aber für Bewegung gesorgt, die Ängstliche als Turbulenzen mit ungewissem Ausgang betrachten, Mutige hingegen als frischen Wind wahrnehmen. Papst Francesco will entschiedener als seine Vorgänger Lehramt wie Kirchenvolk ermutigen, auch den Getauften wieder als den wahrzunehmen, der er ist: Mensch, auch fehlbarer, sündiger, versagender Mensch, aber stets mit einem österlichen Ziel, das heißt: Befreiung, Erlösung, Rettung. Heilung und Heil sind möglich - und wirklich. Was die Christen zu Weihnachten besingen: Seht, der Retter ist da, soll das religiöse Dasein durchgehend bestimmen, nicht nur das liturgische Sonntagsdasein. Was Paulus fast hymnisch in einen einzigen Satz des Galaterbriefes fasste, will der Francesco aus Argentinien in Erinnerung rufen: „Für die Freiheit hat uns Christus freigemacht.“

Das schließt Bindung ein. Gemeint ist aber die Bindung an Christus, an seine Art, mit den Menschen umzugehen, die frohe Botschaft vom Heil Gottes zu verkünden: Evangelium. Die Freude des Evangeliums ist das „Programm“ Bergoglios, der ein



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

entsprechendes Schreiben seiner römischen Dienstzeit vorangestellt hat: „Evangeli gaudium/Freude des Evangeliums“. Schon durch seine Namenswahl für das höchste katholische Amt hat er sichtbar gemacht, dass die Schlichtheit und Einfachheit, wie sie Franziskus von Assisi lebte, für ihn und für uns die entscheidende Vor-Bild-Person ist.

Daher sucht der Bischof von Rom gern die einfachen und bedrängten Leute aller Art auf. Daher kann er sehr spontan, unmittelbar, direkt mit ihnen umgehen, Nähe zeigen, ja Nähe annehmen und Konventionen brechen. Er hat keine Hemmungen, zu plaudern. Er kann ohne falsche Scheu Menschen umarmen, berühren, segnen. Francesco sorgt sich nicht darum, dass manche seiner Zeichen und Aussagen widersprüchlich wirken oder auf Unverständnis stoßen. Zum Beispiel wenn er sagt: „Diese Wirtschaft tötet.“ Oder wenn er der lutherischen Gemeinde von Rom einen Abendmahlskelch schenkt als Zeichen der tieferen Verbundenheit in Christus, deren dichtester Ausdruck ja das Herrenmahl ist, dann aber kenntlich macht, dass die gemeinsame Kommunion, die ökumenische Verbindung am Tisch des Herrn, nicht möglich sei.

Papst Francesco hat sich wieder mehr aufs Terrain der dringenden praktischen Hilfe begeben, vor allem im Kontext der Flüchtlingstragödien. Das scheint sein großes aktuelles Thema zu sein. Auch da schert er sich nicht um Theorien, sondern schaut auf die Praxis. Staats- und sicherheitspolitische Überlegungen, Abwägungen und Bewertungen interessieren ihn in dieser Hinsicht weniger. Er fährt zu den Inseln der menschlichen Tragödien - Lampedusa oder Lesbos. Der Meinungsstreit in Plenarsälen, Talkshows oder auf der Straße tritt als nachrangig zurück. Der einzig gültige Maßstab der Ersten und Letzten Hilfe in dieser himmelschreienden Not ist für Francesco schlichtweg der barmherzige Samariter, der tut, was zu tun ist, und sich nicht lange in Folgenabschätzungen ergeht.

Der Mensch, jeder Einzelne ein Ebenbild Gottes, voller Würde, heilig. Punkt. Da lässt Francesco nicht mit sich verhandeln. Der christliche Glaube ist menschlich, soll menschlich sein - daher genauso universal wie der universale Gottes- und Menschensohn Jesus Christus. Das will der Papst durch seine Amtsführung deutlich



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

machen, ja verkörpern, gerade wenn er zu den Ärmsten, den Schwächsten geht, zu denen, die unter die Räuber gefallen sind, denen er die Füße wäscht. Francesco sieht sich nicht so sehr als „Stellvertreter“ Christi auf Erden, vielmehr als erster Diener Christi. Der Papst ist Mensch, wenn er im einfachen dunklen Mantel abends Bedrängte auf der Straße aufsucht. Die säkulare Welt scheint ihn dafür manchmal mehr zu achten und zu ehren als die innerkirchliche Binnenwelt.

Dom Paulo und Papst Francesco, zwei große verehrungswürdige Menschen in unserer Kirche. Der eine, heimgerufen von Gott vor sein Angesicht – der andere möge noch ausreichend Zeit hier auf Erden finden, das zu bewirken, wozu Gott ihn berufen hat.